

Die Seilbringung – eine Chance für den Bergwald

Die finanzielle Förderung der Seilbringung macht Holz aus dem Bergwald konkurrenzfähig und unterstützt die häufig vernachlässigte Gebirgswaldpflege

Oliver Curcin

Seit 2008 wird die Seilbringung durch das Waldförderprogramm (WALDFÖPR 2007) auch im »Alpengebiet« des Landesentwicklungsprogramms Bayern (Bergwald) finanziell gefördert. Dies trägt zur Rentabilität des Verfahrens bei und macht die Holznutzung im Gebirge für Waldbesitzer attraktiv. Häufig vorhandene Pflegerückstände können abgebaut werden und mit jeder Durchforstung rückt der Bergmischwald buchstäblich ein Stück weiter ins neu geschaffene Licht. So eröffnet die Seilbringung für die Wälder im Gebirgsraum neue Chancen zur Verjüngung und Pflege.

Mit Veröffentlichung der konsolidierten Fassung des WALDFÖPR 2007 am 18. September 2008 wurde die bis dahin auf den Schutzwald nach Art. 10 Abs. 1 des Bayerischen Waldge-

setzes (BayWaldG) beschränkte Förderung der Seilbringung entscheidend erweitert: Seither ist es möglich, Seilbringungen im gesamten Alpengebiet nach dem Landesentwicklungsprogramm Bayern (LEP Bayern) finanziell zu fördern. Zuvor nur in begrenztem Umfang rentabel, führt die Ausweitung des Fördergegenstandes zur Nutzung dieses Bringungsverfahrens auf der großen Fläche. Die Umsetzung der Förderrichtlinie am Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AELF) Miesbach ist hierfür aus mehreren Gründen beispielhaft.

Die Entwicklung der Seilbringung im AELF Miesbach

In den Jahren nach 2007 nahm im Amtsbereich des AELF Miesbach die Förderung der per Seil gebrachten Holzmenge steil zu. Während 2007 die Seilbringung von gerade einmal 847 Festmetern Holz gefördert wurde, galt dies 2009 schon für über 13.000 Festmeter. Und im Jahr 2011 erreichte die mit Seil an die Waldstraße vorgelieferte Holzmenge mit circa 41.000



Foto: O. Curcin

Abbildung 1: Die Seilbringung ermöglicht eine besonders pflegliche Holzernte auch aus sehr steilen Lagen. 2011 wurden im Bereich des AELF Miesbach über 40.000 Festmeter Holz auf diese Weise geerntet.

Seilbringung in der Bayerischen Forstverwaltung und im AELF Miesbach

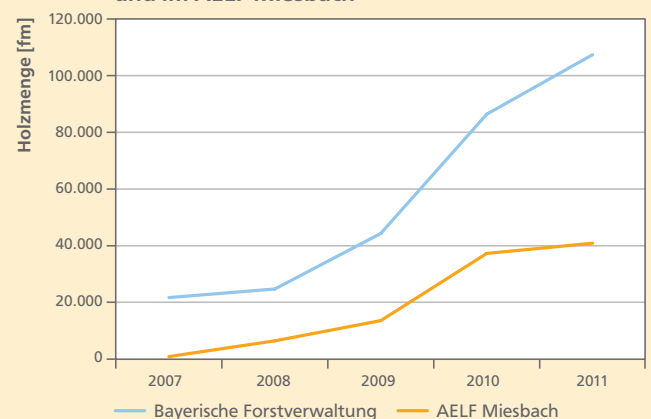


Abbildung 2: Per Seilbahn gebrachte Holz mengen am AELF Miesbach im Vergleich zur gesamten Bayerischen Forstverwaltung

Tabelle 1: Förderung der Seilbringung in Euro und Prozent: AELF Miesbach im Vergleich zur gesamten Bayerischen Forstverwaltung

Jahr	2007	2008	2009	2010	2011
Bayer. Forstverwaltung (€)	326.038	223.557	425.326	855.344	1.064.614
AELF Miesbach (€)	10.400	55.515	127.491	391.614	404.336
Anteil AELF Miesbach [%]	3,2	24,8	30,0	45,8	38,0

Festmetern einen vorläufigen Höhepunkt. Eine ähnliche Entwicklung bezüglich der Seilbringung ist auch für die gesamte Bayerische Forstverwaltung festzustellen (Abbildung 1). So hat sich die staatlich geförderte Holzmenge per Seilbringung in der Forstverwaltung zwischen 2007 und 2011 von 21.671 Festmeter auf 107.377 Festmeter verfünffacht. Allerdings ist sie im selben Zeitraum im Amtsbereich Miesbach fast um den Faktor fünfzig angestiegen. Damit besitzt das AELF Miesbach im gesamt-bayerischen Vergleich mit der Bedeutung der Seilbringung eine Vorreiterrolle: Fast zwei Fünftel des gesamten mit dem Seil gebrachten Holzes stammt aus dem Bereich des AELF Miesbach. Nahezu identisch haben sich auch die Höhe und der Anteil der ausgeschütteten Fördergelder entwickelt. Im Jahr 2011 hat die Bayerische Forstverwaltung circa 1,1 Millionen Euro Fördergelder für die Seilbringung ausgegeben, wobei 38 Prozent dieser Summe auf das AELF Miesbach entfallen (Tabelle 1).

Stärkung der Selbsthilfeorganisation

Da die Organisation des Holzeinschlags und die Holzvermarktung zu einem erheblichen Teil über die lokale Waldbesitzervereinigung erfolgen, führt die Förderung auch zu einer Stärkung der WBV Holzkirchen. Die WBV Holzkirchen vermarktete in den zurückliegenden fünf Jahren jährlich zwischen 98.000 und 120.000 Festmeter Holz. Im Jahr 2007 betrug die durch Seilbahn gebrachte Holzmenge 6.400 Festmeter. Im Jahr 2011 stieg diese Menge auf 18.000 Festmeter an. Dadurch erhöhte sich der Anteil der Seilbringung von fünf Prozent (2007) auf 18 Prozent im Jahr 2011 (Abbildung 3).

Darüber hinaus hat die Förderung der Seilbringung einen günstigen Effekt auf die Marktstellung der Waldbesitzervereinigung: Während traditionell die Auftragsbücher der Holzern in den Sommermonaten große Lücken aufwiesen, hat inzwischen eine Umverteilung stattgefunden. Durch die ganzjährige Bringungsmöglichkeit von Holz aus dem Bergwald werden die Auftragspitzen im Winter geglättet und die WBV kann ganzjährig als verlässlicher Partner der Sägeindustrie auftreten. Der hohe Bergwaldanteil im Bereich der WBV Holzkirchen hat sich so von einem vermarktungstechnischen Nachteil zu einem Vorteil gewandelt.

Anteil seilgebrachten Holzes (WBV Holzkirchen)

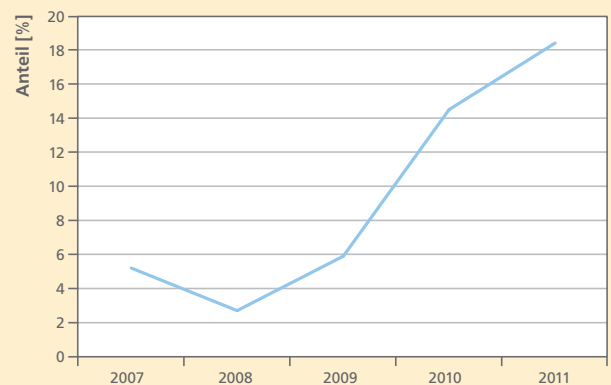


Abbildung 3: Anteil des seilgebrachten Holzes am insgesamt vermarkteten Holz der WBV Holzkirchen

Gründe für das Erfolgsmodell

Ohne Förderung liegen die Holzerntekosten frei Waldstraße im Gebirge um etwa 20 Euro pro Festmeter höher als für konventionell (Harvester) geerntetes und aufgearbeitetes Holz. Beide Sortimente unterliegen jedoch auf dem Markt den gleichen Wettbewerbsbedingungen und erreichen bis auf wenige Ausnahmen gleiche Erlöse. Zusätzlich lagen die Holzpreise noch Mitte des letzten Jahrzehnts – gemessen am Leitsortiment Fi 2b – mit 60 Euro pro Festmeter deutlich niedriger. Heute werden bis zu 100 Euro pro Festmeter erzielt. Beides – hohe Holzerntekosten und geringe Holzpreise – führte dazu, dass die schmale Gewinnspanne für viele Waldbesitzer nicht genügend Anreiz für eine durchaus notwendige Holzernte bot. So bauten sich vor Einführung der Seilbringungsförderung vor allem in schwer zugänglichen Beständen zum Teil über Jahrzehnte hinweg Pflegerückstände auf.

Von großer Bedeutung war auch, dass die Bringung mittels Seilbahn und ihre Vorteile unter den Waldbesitzern anfänglich auf Vorbehalte gestoßen sind. Erst »das erfolgreiche Beispiel im Nachbarbestand« – die Pfléglichkeit des Verfahrens direkt vor Augen zu haben – hatte den einen oder anderen Nachbarn positiv beeindruckt. Die ermutigenden Eindrücke wurden unter den Waldbesitzern weitergegeben und das Image der Seilbringung wandelte sich zum Positiven hin. Das war die Voraussetzung für die zunehmende Akzeptanz dieser Bringungsmethode unter den Waldbesitzern. Die stetig steigenden Holzpreise mit Preisspitzen für das Leitsortiment Fichte 2b von 100 Euro pro Festmeter vergrößerten die Gewinnspannen, und verstärkten damit das Interesse an einer Holzmobilisierung – selbst im schlecht erschlossenen Bergwald.

Letztlich jedoch hat erst die Ausweitung des Fördergegenstandes auf den Bergwald auf großer Fläche den Abbau von Übervorräten attraktiv gemacht und so eine Verjüngung der ungepflegten Bestände ermöglicht. Mit der Förderung redu-



Foto: O. Curcin

Abbildung 4: Die außerordentlich pflegliche Holzernte, die Fördermöglichkeiten und der mittlerweile interessante Holzpreis haben die Waldbesitzer von der Seilbringung überzeugt.

zieren sich die Mehrkosten der Seilbringung durchschnittlich auf etwa zehn Euro pro Festmeter. Beispielsweise am Taubenberg, südlich von München, können nun über 20 Jahre alte Pflegerückstände in Feuchtflächen und Flächen mit besonderen Bodenschutzauflagen (Wassereinzugsgebiet) sukzessive aufgeholt werden. Gerade sensible Böden mit eingeschränkter Befahrbarkeit profitieren von dieser boden- und bestandschonenden Methode, mit der die Holzbringung sogar ganzjährig möglich ist. Eine sinnvolle Überlegung für die Zukunft wäre deshalb, die Seilbringung auch im Mittelgebirgsbereich ohne besonderen Schutzstatus finanziell zu fördern.

Über die Förderung der Seilbringung hinaus ist eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit der Forstverwaltung mit den Waldbesitzervereinigungen bei der Vorbereitung der Hiebsmaßnahmen von großer Bedeutung. Die neutrale waldbauliche Beratung der Waldbesitzer durch die Förster der Forstverwaltung ist ein wichtiger Schlüssel für den Erfolg.



Foto: U. Schweizer

Abbildung 5: Nach der Holzernte gelangen Licht und Wärme auf den Waldboden, wovon die Verjüngung profitiert.

Insgesamt hat sich innerhalb weniger Jahre ein entscheidender Wandel für die Seilbringung auf Grund der staatlichen Bezuschussung vollzogen. Während in der Literatur noch vor wenigen Jahren die Seilbringungsverfahren nur im Starkholz als kostendeckend eingestuft wurden, hat die Förderung die Baumdimension für kostendeckende Eingriffe deutlich nach unten verschoben.

Folgen und Chancen für den Bergwald

In den vergangenen Jahrzehnten verhinderte häufig der überhöhte Verbissdruck eine ausreichende Verjüngung des Bergwaldes. Inzwischen konnten die Wildbestände durch die Intensivierung der Jagd angepasst werden. Damit kann durch die Seilbringung nun erstmals seit langem der Bergwald gepflegt und die Verjüngung ermöglicht werden. Die sich daraus ergebenden waldbaulichen Chancen sollten unbedingt genutzt werden. Dazu liefert die Förderung eine hervorragende Möglichkeit.

Oliver A. Curcin ist als Forstanwärter (Ausbildungsjahrgang 2011/12) am AELF Miesbach beschäftigt und hat das Thema »Seilbringung« als prüfungsrelevantes Projekt bearbeitet.
oliver.curcin@web.de